

Christkönig 2023

Liebe MitchristInnen

Die Psalmen waren ja auch Lieblingsgebete von Jesus, er kannte sie auswendig. Und als Christen dürfen wir uns die Freiheit nehmen, viele der alten Psalmengebete neu zu verstehen, so dass sie auf Christus gemünzt sind. Passend zum Christkönig-Fest haben wir in dieser Woche den Psalm 2 gebetet:

«1 Warum toben die Völker, warum ersinnen die Nationen nichtige Pläne? 2 Die Könige der Erde stehen auf, / die Großen tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten: 3 Lasst uns ihre Fesseln zerreißen und von uns werfen ihre Stricke! 4 Er, der im Himmel thronet, lacht, der HERR verspottet sie. 6 Ich selber habe MEINEN König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg. 7 ...Er sprach zu mir: Mein Sohn bist du.» - Und ich konnte mir den Gedanken nicht verkneifen: Das Christkönig-Fest ist ein sehr schönes Beispiel dafür, wie Gott auf krummen Linien grade schreiben kann.

Christkönig ist ein ganz junges Fest, erst 1925 eingeführt von Papst Pius XI. Der Anlass war ein sehr schöner: das Heilige Jahr 1600 Jahre nach dem grossen Konzil von Nikaia. Aber in der Kirche war damals seit Jahrzehnten die Zeit geprägt von Angst: Angst vor Machtverlust; Angst, weil vieles in der Welt jetzt ohne die Kirche geregelt wurde und sie weniger Einfluss hatte; Angst nicht zuletzt, weil der neue

Staat, auf den die Italiener so stolz waren, das Ende des grossen Kirchenstaates bedeutet hatte. Man muss sich das einmal vorstellen – gerade hier, wo wir wissen, wie wichtig das Miliz-System ist! –: alle Katholiken, die sich damals in Italien für das Gemeinwohl engagiert und sich für den Staat und die Menschen eingesetzt haben: die waren dafür exkommuniziert, von den Sakramenten ausgeschlossen worden. – Zugleich hatten damals nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs viele Könige abtreten müssen, in Wien, Berlin, Rom, weil diese Könige zuletzt gar keine gute Rolle mehr gespielt hatten. Und in dieser Zeit und aus dieser Stimmung heraus also das neue Fest: Christkönig.

Das Fest hatte schon gut 10 Jahre später eine völlig unerwartete Bedeutung gewonnen. In Deutschland führte sich Adolf Hitler wie ein sehr schlechter König auf. Sehr vieles war verboten, auch kirchliches Leben, viele Menschen waren weggesperrt. Und nie wurde das Fest Christkönig so gross gefeiert wie in der Hitlerzeit. Die Menschen haben die einzige Möglichkeit genutzt, wie sie noch zeigen konnten: nicht Hitler ist unser Höchster. Sondern ein anderer: Jesus Christus.

Und heute ist es wieder neu aktuell! «Warum toben die Völker, warum ersinnen die Nationen nichtige Pläne? 2 Die Machthaber der Erde stehen auf, / die Großen tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten – gegen die Menschlichkeit und

gegen die Menschenrechte; Terrorzentralen in Spitälern, Kinder werden getötet, Länder überfallen, eine junge Generation sinnlos an die Front und in den Tod geschickt – 4 Er, der im Himmel thront, lacht, der HERR verspottet sie. 6 Ich selber habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.» Auch wenn uns das mit dem Spott und dem Lachen unheimlich ist – es ist ja nicht zum Lachen – aber es sind doch starke Worte: Die Machthaber der Welt haben doch nur sehr begrenzte Macht; der in Tat und Wahrheit auf dem Thron der Macht sitzt, das ist ein anderer, das ist der König, den Gott eingesetzt hat, Jesus Christus.

Wenn es nur endlich schon so weit wäre! Es hiess zwar in dem Psalm: «3 Lasst uns die Fesseln der Leidenden zerreißen und von uns werfen die Stricke der falschen Machthaber!» So ist es gut, wenn alles getan wird für Recht und Gerechtigkeit, Frieden und Menschlichkeit. Aber ein gutes Ende ist heute am Christkönigtag 2023 noch nicht in Sicht.

Kein Wunder, wenn das Christkönigfest immer mehr End-zeitlich verstanden worden ist. Zumindest und besonders am Ende wird sich zeigen: die Mächtigen der Welt sind nicht von Dauer, Jesus Christus hat die Macht im Himmel und auf Erden. Das Fest ist verlegt worden auf den letzten Sonntag im Kirchenjahr. Heute im Schrifttext aus dem Matthäusevangelium geht es um den Christkönig, der wiederkommt am

Ende der Zeiten. Aber was dereinst werden wird, das hängt fest zusammen mit dem, was hier und jetzt passiert. Und das Tolle daran eben: der Christkönig ist in Tat und Wahrheit ein König für die Menschen. Besonders für die Notleidenden, für die Kleinen und Schwachen. Ein König, der Recht und Gerechtigkeit bringt. Jesus Christus ist ein König für die, die Hunger haben; die kein sauberes Wasser zu trinken haben; die fremd und obdachlos sind; die nicht mal warme Kleider haben; die krank sind; die in Gefängnissen sitzen. Spätestens jetzt geht es nicht mehr nur um Krieg und Gewalt irgendwo weit weg. Sondern es geht um die Fragen: «Wann haben wir Dich hungrig gesehen...?» – und um die Antwort von Jesus: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan. Was ihr für einen Menschen, und wenn es ein scheinbar noch so unbedeutender ist, nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.»

Ein Stachel im Fleisch für jede und jeden von uns. Umgekehrt ein echter Trost für uns dann, wenn wir auf der anderen Seite sind, wenn uns etwas fehlt, wenn wir etwas brauchen. – Getragen von dem noch grösseren Trost: Gott ist noch grösser als unser Herz. Wo unser eigenes Herz uns anklagt, weil wir nicht zu essen gegeben haben oder nicht im Gefängnis besucht haben; wo wir nicht ihn selbst, nicht Jesus erkannt haben im Gesicht eines anderen

Menschen – da wird Gottes Barmherzigkeit und Gottes Liebe grösser sein als alles andere. Amen.